

Werk

Titel: Auch eine Frage der Denkmalpflege

Ort: Berlin

Jahr: 1900

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0002|log18

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Spiefs, nur vereinzelt bei den reicher ausgestatteten Bauten der Vorraths- und Schlafhäuser (Lofter und Stabure) wohl auch reicher geschnitzte Giebelbretchen und Sparren-Enden. Die profane Säule unterscheidet sich von den Säulen der Stabkirchen auch in ausgesprochenster Weise. Kurz und gedrungen pflegt sie zu sein, und mag sie ganz einfach gedreht sein oder reiches Schnitzwerk aufweisen, meistens entwickelt sich ihre Form aus der Mitte gleich nach oben und unten, sodass Capitell und Sockel vollständig einander entsprechend geformt sind. Abb. 2 giebt eine besonders reich geschmückte Holzsäule wieder, vermuthlich zu einem norwegischen Stabur gehörig, die jetzt im nordischen Museum in Stockholm aufbewahrt wird. Bei besonders schönen gedrungenen Umrissen wechseln tauartige Verschnürungen mit blattkelchartigen Verzierungen, während der Rest der Säule mit einem friesartigen Rankenornament geschmückt ist, dessen Durchbildung echt nordisch ist und vielfach auch auf den holzgeschnitzten Gebrauchsgegenständen wiederkehrt. Dasselbe muthet uns romanisch an. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß diese Formen urgermanisch sind und die romanischen Stilformen beeinflusst haben.

Auch dem eiligen Reisenden, dem es nicht vergönnt ist, die ältesten Hausbauten in den entfernten Thälern der Hochgebirge aufzusuchen, ist es möglich, dicht bei Christiania einzelne ältere Hausbauten in der freien Natur zu studiren. Dieselben sind von anderen Landschaften nach dort versetzt und wieder aufgebaut. Auf dem kleinen Gebirge Holmenkollen, von Christiania in $\frac{3}{4}$ Stunden mit der elektrischen Bahn erreichbar, auf einer Berghalde, umgeben vom Tannenwald, in der Nähe des vom Arch. Munthe erbauten Wirthshauses Frogneräteren, sind zwei Häuschen aufgestellt. Das eine, ein Wohnhaus aus Nyhus im Hallingdal, zeichnet sich durch eine kleine erdgeschossige Vorhalle am Hausgiebel aus und weist noch die gut erhaltene innere Einrichtung mit Eckschränken auf der Fensterbank und seitlichen Schränken auf, welche die eigenartige, der schrägen Decke folgende Abdeckung zeigen. Daneben erhebt sich ein einstöckiges Vorrathshaus mit geschnitzter Thürumrahmung und reicherem Giebelspiefs.

Auf Anregung des Königs Oskar ist nach dem Vorbilde des Freiluftmuseums Skansen bei Stockholm eine ganze Anzahl altnorwegischer eigenartiger Holzbauten in nächster Nähe von Christiania auf einer Waldlichtung der Halbinsel Bygdö aufgeführt worden. Ringsum die aus Gol im Hallingdal stammende Stabkirche mit ihren thurmartig aufragenden, schindelgedeckten Dächern und niedrigen Laubenumgängen liegen vier Bauernhäuser, jedes von besonderer Eigenart.

Abb. 4 stellt das Innere der aus Kjelleberg in Saeterdalen übergeführten Arestube dar. Der Raum ist nur durch das kleine Oberlicht über dem Herd erleuchtet. Als Kesselhalter dient ein weit-ausladender, wie ein Drachenhals emporgerichteter Holzausleger. Die kurzen Bettkojen in den Ecken neben dem Eingang und die Thür-gewände sind mit einfachen Kerbschnittmustern verziert. Der eigenthümlich geformte alterthümliche Stuhl neben der Bettkoje ist gleich den

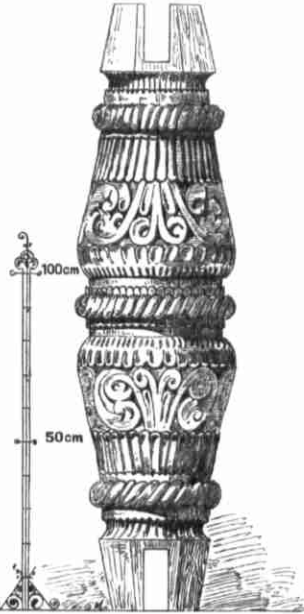


Abb. 2.

Einbäumen aus einem Baumstamm durch Aushöhlen desselben gefertigt. Die Abbildung giebt die scharfe Beleuchtung des Bodens des Raumes im Gegensatz zu dem Halbdunkel der rauchgeschwärzten Decke wieder.

Dicht daneben am Walde rinde erhebt sich ein zweistöckiges Schlafhaus aus Rolstad in Gulbranddalen, dessen äußere Schauseite Abb. 1 wiedergiebt.³⁾ In dem Bau ist unten eine angenähert geviertförmige Vorrathskammer, darüber der Schlafraum untergebracht, welcher an drei Seiten von einem Umgang umgeben ist. Eine Zwerggalerie unterbricht die aus aufrechtstehenden Bohlen gefertigten Umgangswände auf das reizvollste. Das einfache Ueberkragen des Oberstockes, die Wechselwirkung der kräftigen wagerecht gelagerten Blockwände des Unterbaues und der lothrechten Bohlwände oben, die Ueberdeckung mit einem einfachen glatten Dache, dazu die natürlichen Farben des Holzwerkes, alles wirkt zusammen zu einem stimmungsvollen Ganzen von eigenartiger Schönheit.

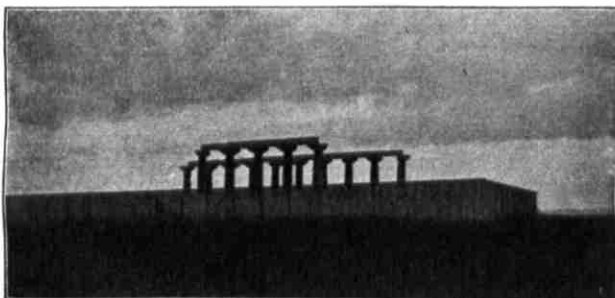
Das Bauernhaus aus Hove in Hitterdal, welches 1738 erbaut wurde, ist ein Beispiel eines reicher ausgestatteten Bauernhauses aus späterer Zeit. Die Grundrißanordnung mit der einen großen Stube, der kleinen Nebenstube und dem Vorraum sowie einem kleinen Gang, der von der Vorhalle an der Eingangstür nach dem Aufstieg zum Bodenstock führt, ist noch der alten Hausanlage nachgebildet. Aber die gerade Balkendecke der Stube mit der gestülpten Verbretterung, ebenso die innere Einrichtung erinnert schon mehr an niederdeutsche Bauernstuben aus gleicher Zeit. Abb. 3 zeigt den Kamin in der Stubenecke, dessen Seitenwände das Feuer nach allen Theilen der Stube ausstrahlen lassen. Zwischen Kamin und dem 1762 gefertigten Schrank ist ein weit ausladendes Bord für den großen Braukessel angeordnet. Rechts schließt die Fensterbank an, welche unter den beiden Eckschränken der Giebelwand durchläuft. An der gegenüberliegenden Längswand steht ein zweiter Schrank. Daneben springt das mit einem Schrank und dem Kellereingang verbundene Himmelbett weit in den Raum hinein. Zwischen den beiden Thüren der inneren Schmalwand, die zum Vorraum und der Schlafkammer der Kinder führen, ist ein Handtuchhalter in das Wandgetäfel eingebaut. Die breiten Fenster, deren Bleiverglasung oben rautenförmig ausgebildet ist, werden durch Wandborte überragt, welche mit Fayencetellern gefüllt sind. In der ganzen Einrichtung spiegelt sich die Gesetzmäßigkeit einer Lebensführung wieder, in welcher alles durch alte Ueberlieferung festgelegt ist. Dabei ist dem Raum eine malerische Wirkung nicht abzuspüren, er erregt das Gefühl einer behaglichen Traulichkeit. Jedes Möbelstück hat seinen rechten Platz nicht nur durch althergebrachte Sitte, sondern auch behufs Befriedigung der praktischen Rücksichten erhalten.

Das vierte Haus in Bygdö, ein reicher ornamentirter Stabur, aus Berndal in Telemarken stammend und dort 1748 erbaut, ist in seiner architektonischen Durchbildung im Centralblatt der Bauverwaltung, Jahrgang 1892 (Seite 58) von Robert Mielke bereits aufs eingehendste geschildert worden.⁴⁾ Die Schauseite des Baues athmet die Freude an reicher Verzierungskunst, deren Formen Einflüsse mannigfachster Art aufweisen. So zeigen die Thürflügel beider Geschosse und der Dachluken eine rautenförmige Zeichnung und jene diagonale Stellung der Rahmhölzer, wie sie vielfach in Norddeutschland und selbst in den Nordalpen wiederkehrt. Der frühere Schlafraum im Oberstock, welcher jetzt durch ein weiter ausgeschnittenes Oberlicht sein Licht empfängt, wird zur Zeit als kleines Museum benutzt und ist von mannigfachem Hausrath besetzt. Darunter befinden sich Bänke, Stühle, Kannen und sonstiges hölzernes Kleingeräth, deren Flächen mit reichem nordischen Schnitzwerk überzogen sind, daneben auch Modelle von Stabkirchen und alten profanen Holzbauten. (Schluß folgt.)

³⁾ Dargestellt und beschrieben in „Kunst og haandverk“, Bl. 40 u. 41.

⁴⁾ Der Bau ist zugleich veröffentlicht in „Kunst og haandverk“, Tafel 61.

Auch eine Frage der Denkmalpflege.



Schreiber dieser Zeilen besuchte jüngst die Tempelreste auf der Stätte des alten Metapontion. Sie liegen auf der Höhe einer der langgestreckten Bodenwellen, in denen das Land vom Golf von Tarent langsam gegen die Gebirge der Basilicata und Calabriens ansteigt. Das Landschaftsbild, die weite baumlose Fläche, in der Ferne weiche Höhenlinien, dazu die Einsamkeit, alles das gehoben durch den Gegensatz gegen frühere Eindrücke, wenn man, wie Schreiber, vorher an der Felsenküste Calabriens entlang und dann quer durch dieses Bergland gewandert ist, hat etwas unbeschreiblich Ernstes und überwältigend Großes. Ich freute mich, diese Stimmung bei der Tempelruine voll zu genießen, und schwelgte schon in der Aussicht, dort am Fuße der Säulen Rast zu halten, den Blick hinausschweifen zu lassen in die farbige Weite, und mich in der lautlosen Einsamkeit dem Zauber des unsagbaren Etwas, das die Geschichte über die